



## Achtet die Menschenwürde!

Der Schein trügt:  
Was da so blinkt an den Wohnmobilen und Wohnwagen am Wegesrand, ist nicht der Rest der Beleuchtung der Weihnachtszeit: Es ist vielmehr Ausdruck für Entwürdigung von Menschen. An Straßen unserer freiheitlichen Republik demonstrieren Zuhälter und Kunden von Prostituierten unverhohlen, dass Entwürdigung und Freiheitsberaubung mit dem Gesetz zur Legalisierung der Prostitution von 2002 erlaubt sind. Kaum jemanden interessiert das. Wer wagt, das Thema Prostitution zur Sprache zu bringen, wird milde belächelt oder ganz einfach ignoriert. Oft fallen dabei auch Begriffe wie „gesellschaftliche Akzeptanz“ oder gar „gebotene Toleranz“.

Sätze wie: „Die machen das doch freiwillig“ oder „Das muss es doch geben, damit nicht noch mehr sexuelle Übergriffe geschehen“ hören sich vernünftig an. Sie sind im Letzten jedoch Ausdruck von Menschenverachtung.

„Die Würde des Menschen ist unantastbar“, heißt es in Artikel 1 Absatz 1 unseres Grundgesetzes. Doch vielfach herrscht offensichtlich die Ansicht vor, dass es Menschen zweiter Klasse geben muss, derer sich andere bedienen können. Verwundungen an Körper und Seele sind die logische und reale Konsequenz. Verschiedene nationale und internationale Untersuchungen weisen das nach: Depressionen, schwere Identitätsstörungen und Traumata sind nur einige der Folgen einer prekären Erwerbstätigkeit, die als Arbeit – „sex work“ - bezeichnet wird. Das Gesetz aus 2002, das Frauen größeren Schutz geben sollte, hat in vielen Fällen das Gegenteil bewirkt. Es nützt eher den Bordellbetreibern und Zuhältern, die jetzt legal ihr Geschäft betreiben und Frauen unter Druck setzen. Doch Politik und Ordnungsbehörden scheint das hierzulande kaum zu interessieren.

Ganz anders hat man sich in Schweden, Island und Norwegen der Problematik gestellt. So wurde in Schweden 1999 ein Prostitutionsverbot erlassen. Freiern drohen hier bis zu 6 Monate Haft. Trotz anfänglicher Bedenken, dass die Prostitution in den Untergrund wandern würde, ist dieses Gesetz heute kaum noch umstritten. Frankreich erwägt, hier nachzuziehen.

Warum? Weil viele erkannt haben, dass nur so dem Skandal der Entwürdigung beizukommen ist. Niemand verkauft seinen Körper ohne Zwang oder eine äußere oder innere Notlage.

Das Beispiel Schweden zeigt, dass es gute Ansätze zur Rückgewinnung eines menschenwürdigen Lebens gibt. Dazu gehört auch, dass Prostituierte Umschulungsangebote wahrnehmen können, um eine berufliche Perspektive zu erhalten. Gute Arbeit baut den Menschen auf und verleiht neues Selbstwertgefühl. Das gilt auch für die ca. 400.000 Prostituierten in Deutschland.

Die Zeit vor Ostern will zum Umdenken anregen und auf den Anbruch einer neuen Zeit hinweisen: Der mit den Unterdrückten leidende und zu Ostern auferstandene Christus schenkt den Menschen ihre verlorene Freiheit zurück. Er spricht ihnen ihren einzigartigen Wert zu und bringt ihre Würde zur Geltung. Bei ihm gibt es keine Menschen zweiter Klasse. Daran sollten wir uns orientieren.

*Autor: Peer-Detlev Schladebusch, KDA Region Lüneburg-Wolfsburg, Spiritual Consulting, Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers, schladebusch@kirchliche-dienste.de*



Haus kirchlicher Dienste

### Impressum

#### Herausgeber:

Haus kirchlicher Dienste der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers

#### Verantwortlich:

Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt, Landessozialpfarrer Michael Klatt (V.i.S.d.P.)

#### Hausanschrift:

Archivstraße 3, 30169 Hannover  
Fon: 0511 1241- 455

#### E-Mail und Internet:

KDA@kirchliche-dienste.de  
www.kirchliche-dienste.de

Druck: Haus kirchlicher Dienste, gedruckt auf Recyclingpapier aus 100% Altpapier, Auflage: 2800

Ausgabe: Februar 2012

Artikelnummer: 563390

